

**Erwiderung von David Cassidy:**

Der Brief von Herrn Queisser bezieht sich auf einen einleitenden Satz über Plancks Arbeiten 1900-1901. Der Hinweis auf „diskrete Energieelemente“ sollte nicht implizieren, dass Planck die Quantenhypothese eingeführt hatte, wie ich in den nachfolgenden Sätzen versucht habe zu verdeutlichen. Im weiteren Artikel diskutiere ich Plancks Arbeit und wie sich Einsteins Beiträge davon unterscheiden ausführlicher. Ich denke, dass Herr Queisser und ich letztlich vollständig einer Meinung sind.

stitut oder einer anderen Universität, oft auch im Ausland. Solche Forschungsarbeit können sich die Professoren auch von ihrer gastgebenden Institution entsprechend vergüten lassen. In Berkeley wird das 9-Monatsgehalt in 12 gleichen Raten ausgezahlt, so dass in jedem Monat eine Zahlung eingeht und das Sommergehalt eine zusätzliche Leistung darstellt. Ähnlich könnte ich mir im Prinzip auch eine Implementierung in Deutschland vorstellen: Man könnte die augenblicklichen Gehälter zu 9-Monatsgehältern umwidmen und es z. B.

Projektleitern erlauben, in jedem Forschungsantrag maximal jeweils einen Monat zusätzliches „Forschungsgehalt“ zu beantragen. So würden aktive Forscher mit einer nicht unbeträchtlichen zusätzlichen Gehaltsperspektive von maximal 33 % ausgestattet, ohne die jetzt bestehenden Gehälter zu verringern. Für Professoren bietet sich die neue W-Besoldung, die ja leistungsbezogene Elemente erhalten soll, für eine solche Möglichkeit besonders an.

**Höheres Gehalt dank Drittmitteln?**

**Zu: „Wettbewerb um die besten Köpfe“ von Eicke R. Weber, Februar 2005, S. 3**

Die Anmerkungen von Eicke Weber sind sehr überzeugend, vor allem der Satz: „Zentrales Element für die beeindruckende Erfolgsstatistik der Spitzenuniversitäten in den USA ist der intensive Wettbewerb um Forschungsmittel, der jedem Professor eine direkte Rückkopplung zwischen seinem Erfolg in der Forschung und der Zahl seiner Mitarbeiter sowie sogar seinem persönlichen Gehalt bringt.“ Dass man durch Einwerben von Drittmitteln die Zahl seiner Mitarbeiter erhöht, das leuchtet mir ja ein, aber wie soll sich das auf das Gehalt auswirken? Darf sich in den USA der Projektleiter etwa einen Teil der Mittel auf sein Gehalt schreiben, oder darf er mehr als einen Job haben? Bei uns in Deutschland ist beides undenkbar. Deshalb wäre ich für weitere Erläuterungen dankbar, wie das in den USA gehandhabt wird, und wie er sich die Umsetzung solch einer Gehaltspolitik hier in Deutschland vorstellen könnte.

OTWIN BREITENSTEIN

**Antwort von Eicke R. Weber:**

Ich werde gern versuchen, diesen Prozess und einen Vorschlag, wie er vielleicht auch in Deutschland implementiert werden könnte, kurz zu erläutern. In den USA ist es üblich, dass Professoren nur für neun Monate des Jahres bezahlt werden. Sie können sich dann die drei Sommermonate entweder aus eigenen Forschungsprojekten bezahlen, oder aber diese Zeit außerhalb der Universität verbringen, z. B. in der Industrie, an einem Forschungs-